



## Pressemitteilung

Düsseldorf, 20. Oktober 2022

### „Der tut nichts – der sucht nur Pilze?“

In manchen Gegenden findet man sie wieder in Scharen – die Pilzsucher. Während sich mancher Gourmet für das heimische Abendmahl etwas Besonderes gönnen möchte und friedlich ein kleines Körbchen voller Steinpilze und Co sammelt, machen sich anderenorts regelrechte Horden auf den Weg, die begehrten wie teuren Pilze kiloweise zu ernten.

Ziel dieses Übermaßes ist der Preis, den die Pilzsammler erzielen können. Und dies veranlasst leider viel zu viele, sich mit Autos, riesigen Körben und Messern bewaffnet unerlaubt in die Büsche bzw. Wälder zu schlagen.

*„Ich werde beschimpft und man zeigt mir als „Nachweis“ zum Pilzesammeln eine APP, in der lohnenswerte Stellen aufgelistet sind. Das ist ungeheuerlich“,* so Karl-Josef Frielinghausen, ein betroffener Waldbesitzer. Dabei schrecken einige Pilzsucher auch vor Beschädigungen forstlicher Einrichtungen nicht zurück: *„Eine Umzäunung meiner frisch aufgeforsteten Waldfläche wurde niedergetrampelt.“*

Das Problem ist nicht neu, aber die Ausmaße der Pilzsuche sind mancherorts nicht mehr tragbar. Nach § 39 Abs. 3 des Bundesnaturschutzgesetzes ist es lediglich erlaubt „wild lebende ... Pilze ... aus der Natur an Stellen, die keinem Betretungsverbot unterliegen, in geringen Mengen für den persönlichen Bedarf pfleglich (zu) entnehmen...“ Hier werden allgemein 2 Kilogramm pro Tag und Sammler angenommen, was schon recht viel ist!

Der Pilzpreis macht es interessant für gewerbliche Pilzsammler, die teilweise mit Stirnlampen, Trillerpfeifen und Funkgeräten ausgestattet sind, um sich gegenseitig zu warnen. Bei einzelnen Polizei-Aktionen wurden schon mal zentnerweise Steinpilze bei mehrköpfigen, gut organisierten Sammlergruppen sichergestellt.

Besonders schlimm ist der biologische Schaden für Pflanzen und Tiere des Waldes durch das flächendeckende Absammeln der Pilze, durch die systematische Beunruhigung des Wildes und vor allem durch Beschädigung von Naturverjüngungen und Neuanpflanzungen für den klimaresilienten Umbau unserer Wälder.

*„Die Gesetzes- und Verordnungslage ist eindeutig. Wir brauchen zum Schutz unserer Wälder keine neuen Gesetze, sondern deren konsequente Durchsetzung“,* fordert Verbandsvorsitzender Dr. Philipp Freiherr Heereman. *„Die Förster können doch der gut organisierten Pilzsammeltruppen allein nicht Herr werden und der Ruf nach einer ständigen Polizeipräsenz im Wald ist rein theoretischer Natur. Helfen könnten konzertierte Aktionen aller Ordnungskräfte von Polizei, Kommunen und Landesbetrieb Wald und Holz.“*

ca. 2.700 Zeichen (inkl. LZ)

**Waldbauernverband NRW e.V.**